

Kleine Warenkunde : Was ist das? Woher kommt es? Aus was wird es gemacht?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1947)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Da nascht die Geiss das Edelweiss!
Doch ahnte sie, um welchen Preis
Von Anstrengung, Gefahr und Fleiss
Das Kraut gepflückt: sie wär kein Tor
Und hätte mehr Respekt davor!

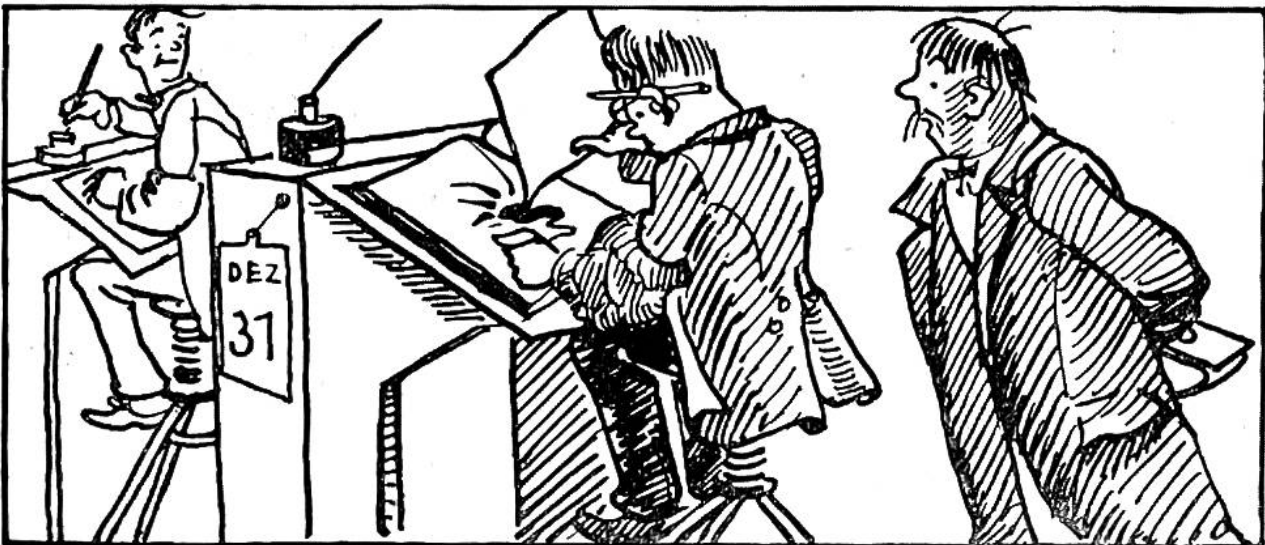
KLEINE WARENKUNDE.

Was ist das? Woher kommt es? Woraus wird es gemacht?

Wir verbrauchen vielerlei Waren und verwenden allerlei Fabrikate, ohne uns Rechenschaft zu geben, woher sie kommen, mit wieviel Mühe, Überlegung und Aufopferung sie geschaffen wurden. Wir nehmen manches so selbstverständlich hin, als wäre es ein Kieselstein, den man am nächsten Flussufer aufheben kann, oder ein Blümlein, wie es auf jeder Wiese wächst. Das ist nicht recht. Manche alltäglich gebrauchten Dinge, Rohstoffe und Waren, sind aus fernsten Erdteilen über weite Länder und Meere zu uns gekommen. Unter allerlei Gefahren wurden sie gepflanzt und geerntet oder aus der Tiefe der Erde geholt. Vieles wurde bei uns oder im Auslande nach Verfahren, die in Jahrtausenden erprobt und verbessert worden waren, behandelt und verarbeitet, anderes wieder nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden gewonnen und in den gebrauchsfähigsten Zustand gebracht. Männer, Frauen und sogar Kinder der verschiedensten Völker haben sich abgemüht, um uns diese Produkte zu verschaffen und dagegen Werte einzuhandeln, die Schweizer Arbeit schuf. Diese weitere Folge unserer kleinen Warenkunde möge uns das Alltägliche und selbstverständlich Erscheinende schätzen lehren.



Papier und Karton. Holz und gelegentlich auch Lumpen werden zerfasert und in Brei verwandelt. Der Fasermasse werden Leimstoff, Farbstoff und Füllmittel (z. B. Porzellanerde) zugesetzt. Die Füllmittel sollen die Lichtdurchlässigkeit herabsetzen, die Bedruckbarkeit und das Papiergewicht erhöhen. Zur Erzeugung des Papierblattes wird beim Handpapier (Büttenpapier) der mit Wasser aufgeschwemmte Papierbrei mit einem Sieb aus der Bütte geschöpft. Beim Schütteln des Siebes läuft das Wasser ab, und die Fasern verfilzen. Durch Pressen der erhaltenen Blätter entstehen fest zusammenhängende Papierbogen, die zum Trocknen aufgehängt werden. Die Papierblätter werden aber heute gewöhnlich, auf grundsätzlich gleiche Weise, maschinell hergestellt.



Fliessblätter sind ungespresste, ungeleimte Papierblätter. Bis in die letzten Jahrzehnte verwendeten viele Leute Schreibsand zum Auftrocknen von Tinte.



Borax ist ein Mineral, das in Form von kleinen Kristallen natürlich vorkommt oder sich gelöst im Wasser der Boraxseen findet. Borax wird auch aus Borsäure gewonnen. Diese ist in Dämpfen enthalten, die vielerorts dem Boden entströmen (Soffionen). In Italien werden solche Dämpfe durch Wasser gekühlt und dadurch verdichtet; die sich bildende Borsäurelösung wird durch die Wärme der Soffionen verdampft, bis die Borsäure auskristallisiert. Borax dient beim Löten von Metallen, zum Reinigen und Stärken der Wäsche.

Steinkohlen sind versteinerte Reste der vorgeschichtlichen Pflanzenwelt; sie finden sich in Schichten unter dem Boden. Zur Gewinnung der Steinkohlen werden nach solchen



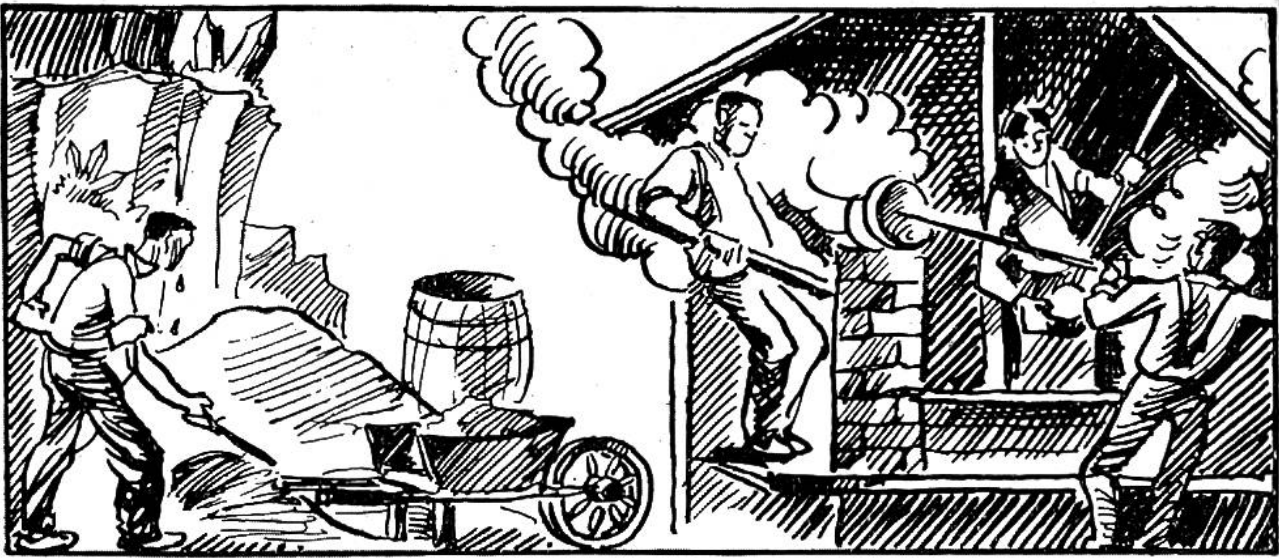
Schichten Stollen vorgetrieben (Bergbau). Wichtige Kohlenförderungsländer sind die Vereinigten Staaten, England, Deutschland, Belgien, Frankreich, Japan. Die Schweiz führte in der Vorkriegszeit jährlich für 90 Mill. Franken Kohlen ein.



Steinkohlenerzeugnisse. Wird Steinkohle bei abgehaltenem Luftzutritt geglüht (wobei sie mangels Luft nicht verbrennen kann), so entwickelt sich **Leuchtgas**. Ferner entstehen zwei Flüssigkeiten, **Ammoniakwasser** und **Teer**. Die Kohle, aus der die genannten Stoffe entwichen sind, heisst **Koks**. Koks erzeugt beim Verbrennen eine hohe Temperatur; er raucht und russt nicht. Ammoniak ist am wichtigsten in der Eisfabrikation. Verdampft man Teer, so verflüchtigt sich Steinkohlenteeröl, das nach seiner Verdichtung in der Farbenindustrie (**Anilinfarben**), als **Motortreibmittel** und als **Schmieröl** Anwendung findet; als Rückstand bleibt **Asphalt** (Pech). Asphalt kommt aber auch in der Natur vor.



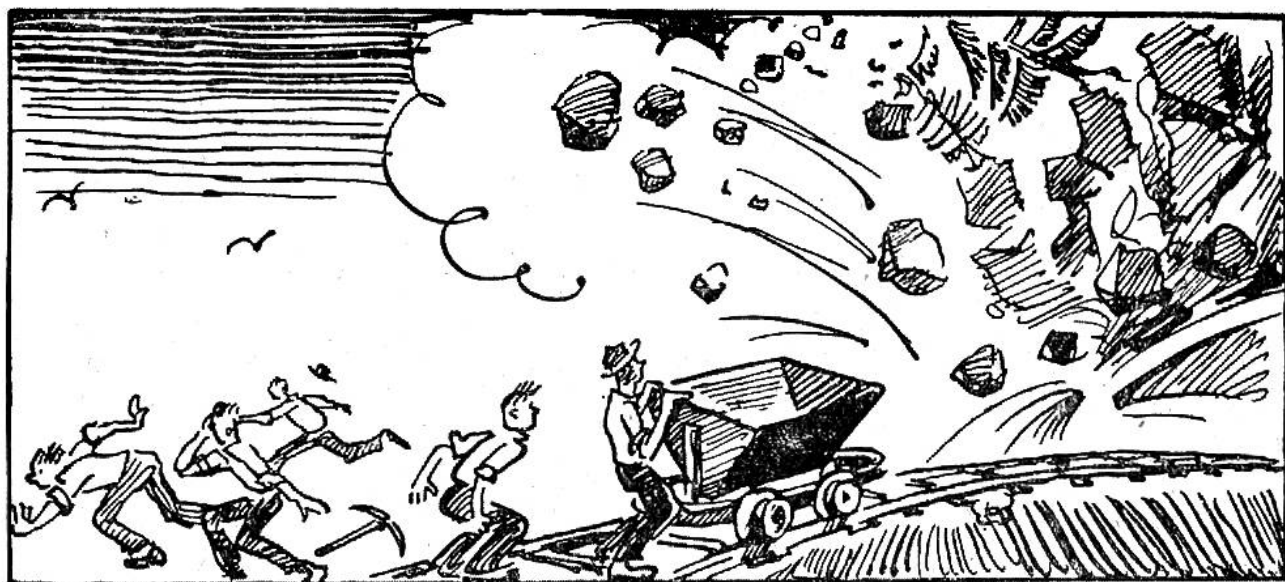
Sacharin, aus einem Steinkohlenteer-Bestandteil bereitet, ist ein künstlicher, nährwertloser Süßstoff. Es ist 400mal süsser als Rohrzucker. Als Zuckerersatz ist Sacharin, ausser in Notzeiten, für Zuckerkrankte wichtig.



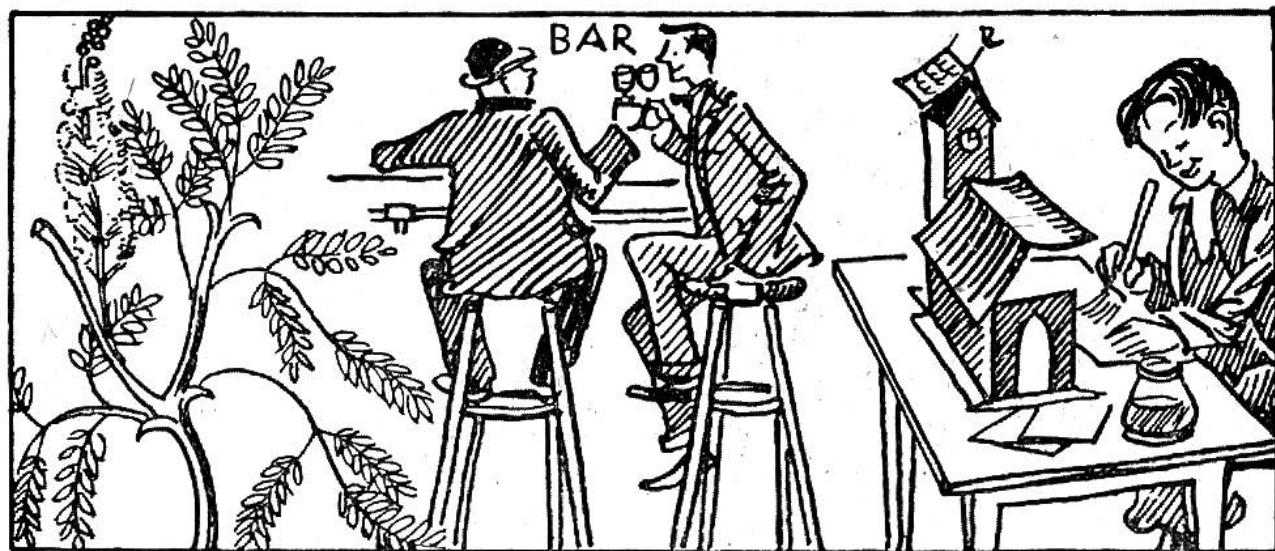
Glas wird durch Zusammenschmelzen von Kieselsäure (Sand, Feuerstein, Bergkristall) mit Pottasche oder Soda hergestellt. Diese Materialien werden zu einem dünnflüssigen Gemisch eingeschmolzen. Die Masse wird abgekühlt; denn ihre weitere Verarbeitung ist nur bei Zähflüssigkeit möglich. Das Formen der Glasmasse geschieht durch Blasen und Pressen, bei billiger Gebrauchsware auch mittels Hohlformen. Das Glasblasen wird jetzt meist durch Maschinen besorgt. Die Glasmacherkunst ist etwa 4000 Jahre alt.



Glasur und Email sind glasartige Massen, die durch Aufschmelzen auf Ton- und Metallwaren angebracht werden. Sie bestehen wie Glas aus Kieselsäure, enthalten aber je nach ihrem Zweck die verschiedensten Zusätze (Erden, Metalle, Salze). Oft wird der Glasur- oder Emailbrei gefärbt. Häufig kommen auch Verzierungen oder Malereien unter oder über die Glasur- oder Emailsicht.



Nitroglyzerin und Dynamit. Behandelt man Glyzerin mit einem Gemisch von Salpetersäure und Schwefelsäure, so erhält man das sprengkräftige Nitroglyzerin. Mischt man dieses mit Infusorienerde, so gewinnt man den Sprengstoff Dynamit, der im Bergbau und Tunnelbau äusserst wichtig ist. Infusorienerde ist eine helle Masse, bestehend aus den Schalen mikroskopischer Urtiere. Dynamit ist die Erfindung des schwedischen Wohltäters Alfred Nobel. Da die Herstellung von Nitroglyzerin und Dynamit sehr gefährlich ist, werden strengste Vorsichtsmassnahmen angewandt.



Arabisches Gummi quillt aus der Rinde der afrikanischen Gummi-Akazie. Dieser Ausfluss bildet am Stamm helle, geruch- und geschmacklose Körner, die sich im Wasser lösen und eine klebrige Flüssigkeit erzeugen. Man benützt das reinste Gummi in der Likörfabrikation und in der Medizin, geringeres hauptsächlich als Kleb- und Bindemittel.



Erdnuss, Erdnussöl (Arachideöl). Die Erdnuss wird in Südeuropa, Afrika, Asien, Amerika angebaut. Da sich die Blütenstiele nach dem Verwelken der Blüte in den Boden hineinbohren, kommt die Frucht in der Erde zur Reife. Die Erdnüsse dienen als Nahrungsmittel, oder es wird durch kaltes Pressen Öl aus ihnen gewonnen. Die Pressrückstände liefern die als Futtermittel verwendeten Erdnusskuchen, die aber das Grünfutter an Gehalt nicht erreichen.

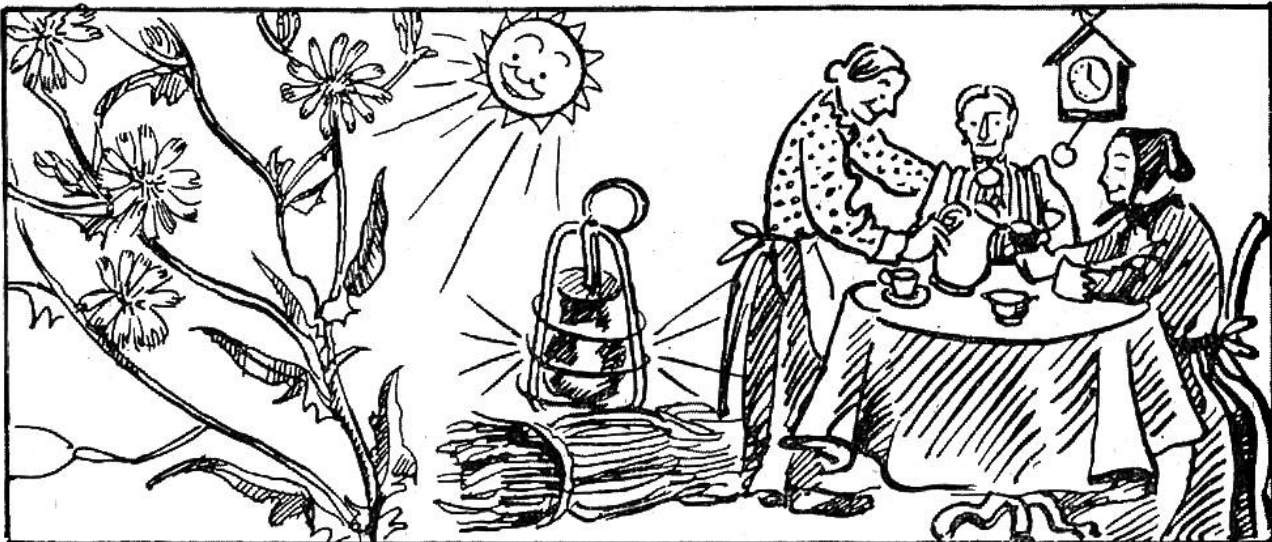


Essig. Lässt man alkoholhaltige Flüssigkeiten an der Luft stehen, so gelangen Essigbakterien in die Flüssigkeit und wandeln den Alkohol in Essig um. Auf solche Weise entstandener Essig heisst Gärungsessig. Daneben gibt es den Essenzessig, der durch Verdünnen hochprozentiger, aus Holzessig oder anderswie gewonnener Essigsäure mit Wasser erhalten wird. Holzessig entsteht als Nebenprodukt bei der trockenen Destillation (Verkohlung) von Holz.



Kasein (Käsestoff), Galalith. Kasein wird beim Säuren der Milch ausgeschieden und dient zur Käseherstellung. Es wird auch als Bindemittel für Anstrichfarbe verwendet. Galalith, ein Kunststoff, mit welchem Elfenbein, Hartgummi und ähnliches nachgeahmt wird, gewinnt man durch Pressen von gereinigter Kaseinmasse in Formen und nachheriges Härten auf chemischem Weg. Galalith wird mannigfach gefärbt; es ist geruchlos und nicht feuergefährlich.

Zichorienkaffee. Die Wurzeln der Zichorie (Wegwarte) werden gewaschen, getrocknet, geröstet und zu einem



grogen dunkelbraunen Pulver zermahlen. Diese Wurzeln werden auch im Keller gezogen; überirdisch treibt die Pflanze dann nur bleiche Wurzelsprosse, die als Salat und Gemüse dienen. Andere Kaffee-Ersatzmittel sind geröstete und gemahlene Feigen, geröstetes Getreide oder Malz.